

secolo VIII. Saggi (1984), besonders des zweiten Kapitels: Le tre lettere di Gregorio II relative all'iconoclasmo. Grotz will anhand vieler Parallelen nachweisen, daß *syllabus* nicht „Brief“ heißen muß (so Conte), sondern auch mit „wichtige Mitteilung, Bekenntnis“ übersetzt werden kann und daß das Wort ein Modebegriff des päpstlichen Hofes im 8. Jh. war.

D. J.

Elizabeth A. R. Brown, Royal Commissioners and Grants of Privilege in Philip the Fair's France: Pierre de Latilli, Raoul de Breuilli, and the Ordonnance for the Seneschalsy of Toulouse and Albi of 1299, *Francia* 13 (1985, ersch. 1986) S. 151–190, ediert im Anhang an ihren Aufsatz einen Brief des Seneschall von Périgord und Quercy an Philipp den Schönen vom 24. Mai 1298 und ein Schreiben des Vertreters des Richters von Toulouse vom 9. August 1309, in das zwei königliche Briefe inseriert sind.

W. H.

---

Alberto Ferreira, The Sueves in the Chronica of John of Biclaro, *Latomus* 46 (1987) S. 201–203, weist darauf hin, daß die spärliche Beachtung der Sueben mit der dominierenden westgotischen Perspektive der Chronik (MGH Auct. ant. 11 S. 211–220) zusammenhängt.

R. S.

Gildas: new approaches, ed. by Michael Lapidge and David Dumville (Studies in Celtic History 5) Woodbridge 1984. The Boydell Press, XII u. 244 S., £ 25. – Die Geschichte Britanniens in der nachrömischen Zeit hat in den letzten Jahren unter „the continuing rejection of merely apparent knowledge“ (S. VIII) gelitten: größere Sicherheit über das, was wir mit Sicherheit nicht oder nicht mit Sicherheit wissen. Im Mittelpunkt der (spärlichen) schriftlichen Quellen, mit deren Hilfe das archäologische Material interpretiert werden muß, steht das *De Excidio Britanniae* des Gildas, ein Werk, das keineswegs als erzählende Geschichte geschrieben wurde. Im vorliegenden Band werden die Vorträge eines Seminars über Gildas abgedruckt, mit dem Ziel, die Benutzung von *De excidio* auf eine etwas sicherere Basis zu stellen. – Ian Wood, The end of Roman Britain: continental evidence and parallels (S. 1–25), vergleicht den Übergang von römischer Provinz zu germanischen Königreichen, wie er in Britannien und Gallien stattgefunden hat; leider wird der durchaus plausibel anmutende Vorschlag (S. 23), *De excidio* auf ca. 515 zu datieren, in den folgenden Beiträgen nicht diskutiert. – Michael Lapidge, Gildas's education and the Latin culture of sub-Roman Britain (S. 27–50), macht plausibel, daß Gildas „received his education in a traditional Roman school at the hands of a grammaticus“ (S. 40), und mit hoher Wahrscheinlichkeit als Rhetor ausgebildet wurde. – David Dumville, Gildas and Maelgwn: problems of dating (S. 51–59), kommt nach einer Untersuchung der späteren walisischen Annalen und Genealogien zu dem Schluß, daß sie die herkömmliche Datierung von *De Excidio* keineswegs zwingend unterstützen. – Ders., The chronology of *De Excidio Britanniae*, Book I (S. 61–84), bringt neue Argumente für die übliche Datierung des Werkes auf ca. 545. – Neil Wright, Gildas's geographical perspective: some problems (S. 85–105), behandelt die Fragen, ob Gildas die ursprüngliche Heimat der Picten als außerhalb Britanniens liegend betrachtete, und ob er die Pictenkriege des 5. Jh. im Norden lokalisierte. – Ders., Gildas's prose style and its origins